



Der Solidaritätskreis „Menschenwürdige Pflege“ informiert: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“,



... sagt das Grundgesetz. Das gilt aber offenbar nicht für KollegInnen, die bei Vivantes arbeiten. Schon gar nicht für KollegInnen dort, die die miserablen Zustände kritisieren und den Mund aufmachen. Wer schlechte Arbeitsbedingungen anprangert und auf die Gefährdung der Patientenversorgung hinweist, ist laut Vivantes-Geschäftsführung untragbar.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
nicht die KollegInnen sind an dem unwürdigen Bedingungen schuld, sondern eine Gesundheitspolitik, die den Gesundheitskonzernen wie Vivantes ermöglichen, auf Kosten der Mitarbeiter und Patienten profitorientiert zu arbeiten und im Altenpflegebereich die Marktführerschaft anzustreben. Niemand bestreitet, dass alle KollegInnen bis zum Umfallen arbeiten. Vielmehr nutzt die Geschäftsführung das soziale Engagement der Beschäftigten für Profitinteressen aus. Wer dieses anprangert und sich nicht einschüchtern lässt, wird unter Druck gesetzt und auch gekündigt. Angesichts der Massenarbeitslosigkeit, Verarmung durch Hartz IV scheut sich die Vivantes-Geschäftsführung nicht, mit Erpressung und heimtückischen Methoden KollegInnen in Angst und Schrecken zu versetzen und gegen Brigitte Heinisch aufzuhetzen.

„Sie machte die Heimleitung auf Missstände aufmerksam - nichts passierte. Sie schrieb Überlastungsanzeigen – nichts geschah. Dann zeigte sie ihren Geschäftsführer an – und prompt tat sich etwas. Die Altenpflegerin aus Berlin bekam gleich drei Kündigungen. Weil doppelt und dreifach besser hält.“

(ALTENPFLEGE, Ausgabe 7, Juli 2005)

Inzwischen haben drei Arbeitsgerichtsprozesse unter großer Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen stattgefunden, in denen Vivantes sich bisher nicht durchsetzen konnte.

Ca. 3000 Stellen sind allein seit 2000 bei Vivantes abgebaut worden. Weiterer Stellenabbau soll 2006 folgen. KollegInnen haben auf Weihnachts- und Urlaubsgeld verzichtet: damit wurden allerdings bisher keine Arbeitsplätze erhalten, im Gegenteil: Der Berliner Senat überlegt, die Charite mit Vivantes zusammenzulegen, damit es einen sogenannten besseren Synergieeffekt gibt, sprich noch mehr Stellen abzubauen, Bereiche auszulagern, Löhne weiter runterzufahren bei steigender Arbeitsverdichtung. Der Solidaritätskreis unterstützt den berechtigten Widerstand gegen die Angriffe des Berliner Senats. Die Zerschlagung und Privatisierung des Gesundheitswesens wird die Gesundheitsversorgung der gesamten Bevölkerung gefährden. Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen, nicht der Profit!

Wir rufen alle KollegInnen auf: Lasst Euch nicht spalten. Tretet in Eure Gewerkschaft ein und macht aus ihr eine Kampforganisation für Eure Interessen.

Unterstützt Brigitte Heinisch in Kampf für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und eine menschenwürdige Patientenpflege.

Werdet aktiv im Solidaritätskreis „Menschenwürdige Pflege“!

Das nächste Treffen des Solikreises ist am:

10. August um 18 Uhr im ver.di-Haus, Köpenicker Straße 30

(Nähe S-Bahnhof Ostbahnhof, Raumnummer bitte erfragen)

Kommt bitte auch zum nächsten Kündigungsprozess am:

3. August um 12.00 Uhr beim Arbeitsgericht Magdeburger Platz 1,

(U-Bahn Kurfürstenstraße oder Nollendorfplatz, Raumnummer bitte erfragen)



Um unsere Arbeit zu finanzieren und auch um Brigitte zu unterstützen gibt es ein Spendenkonto: Spendenkonto: Solidarität International SI e.V., Frankfurter Volksbank; KontoNr. 6100 800 584; BLZ.: 501 900 00, Stichwort nicht vergessen: „Solidaritätskreis Brigitte“. Wir bitten alle, spendet für die Prozesskosten und die Arbeit des Solidaritätskreises!

Übrigens: Wir haben inzwischen eine Homepage im Aufbau. Wir hoffen, dass sie rege genutzt wird und freuen uns auf Eure Unterstützung und Kritiken: www.menschenwuerdige-pflege.de

Kontakt: Ilse Kather, ver.di-Vertrauensfrau im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Fone 693 85 18, email: info@menschenwuerdige-pflege.de